Wir haben uns verpflichtet...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **76 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

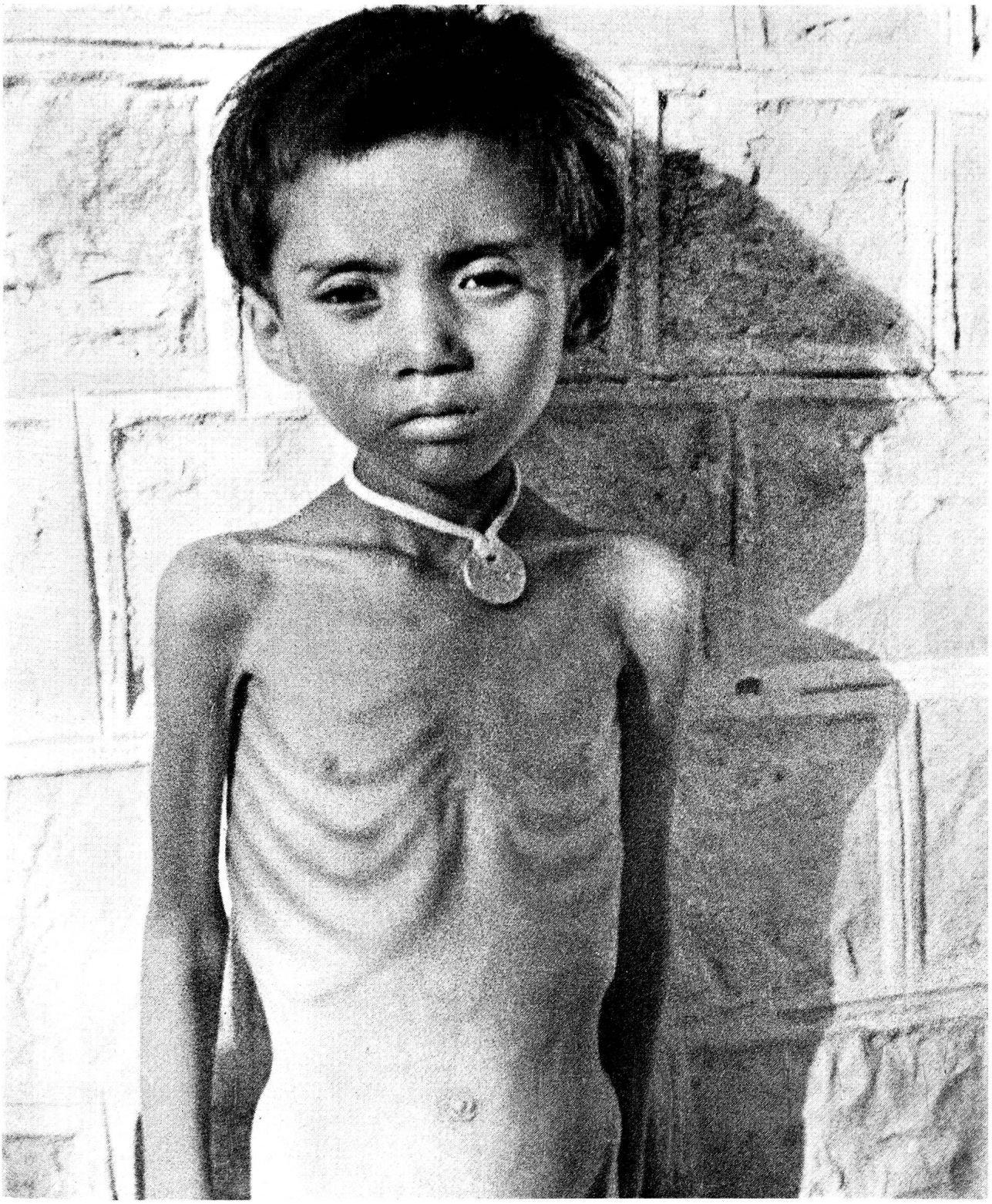
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

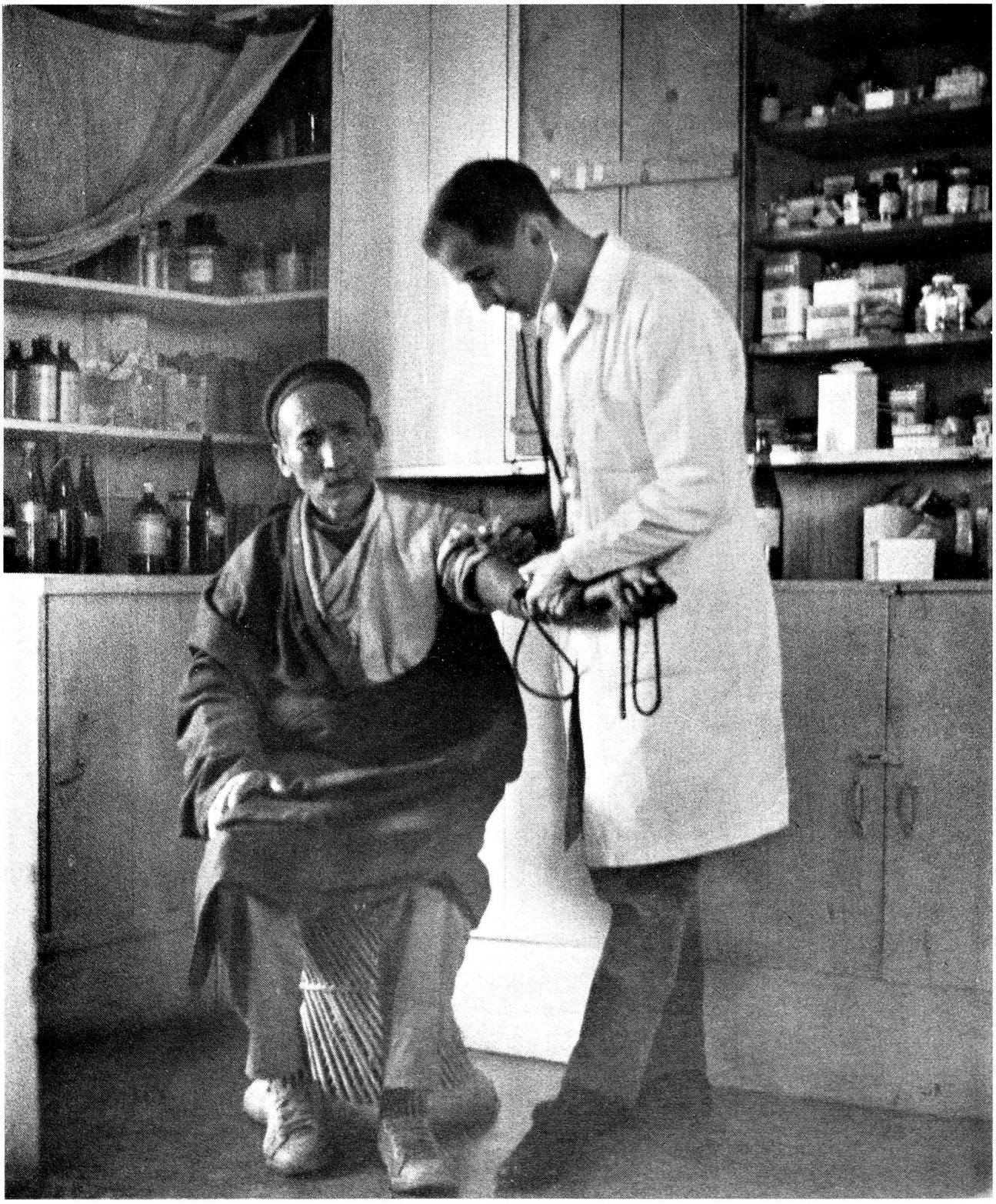
Wir haben uns verpflichtet . . .



Vor gut fünf Jahren übernahm das Schweizerische Rote Kreuz die Aufgabe, den tibetischen Flüchtlingen, die zu Zehntausenden aus ihrem Lande vertrieben worden waren, zu helfen. Es vertraute dabei auf die Freigebigkeit des Schweizervolkes, das für die Not des fremden Volkes tiefes Mitgefühl bezeugte. Durch die Zeichnung von Patenschaften wurde es unserer Rotkreuzgesellschaft ermöglicht, Aerzte und Krankenschwestern zu den sich in jammervollem Zustand befindlichen Flüchtlingen zu schicken, Nahrung und Kleidung für die Bedürftigsten zu kaufen und schliesslich eine kleine Zahl dieser Flüchtlinge in die Schweiz zu verpflanzen.

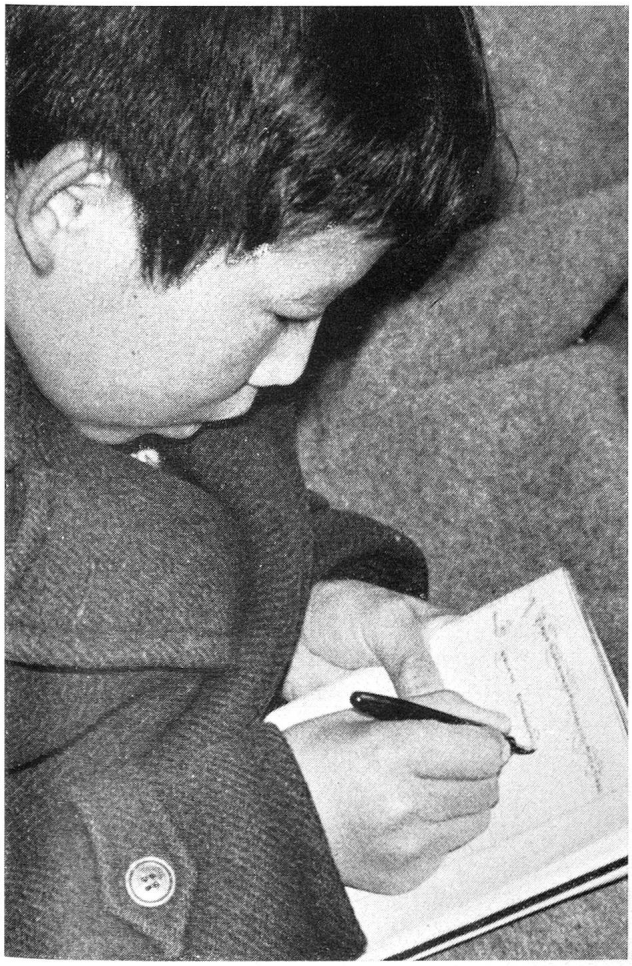
400 bis 500 Kinder leben heute in der Kinderstation von Dharamsala in Indien, die sich dank des grossen Einsatzes der verschiedenen Aerzte, welche sich in der Betreuung und Pflege ablösten, zu einem richtigen kleinen Spitalbetrieb entwickelte. Ihre Väter und Mütter sind meist beim Strassenbau im Norden des Landes eingesetzt. Sie fristen in Zeltlagern ein dürftiges Leben und können sich neben der harten Arbeit kaum um die Kinder kümmern. Deshalb trennen sie sich lieber von ihnen und senden sie nach Dharamsala, wo sie gut untergebracht und mit viel Liebe betreut werden.
Aufnahmen aus Dharamsala: Dr. Heinz Widmer.

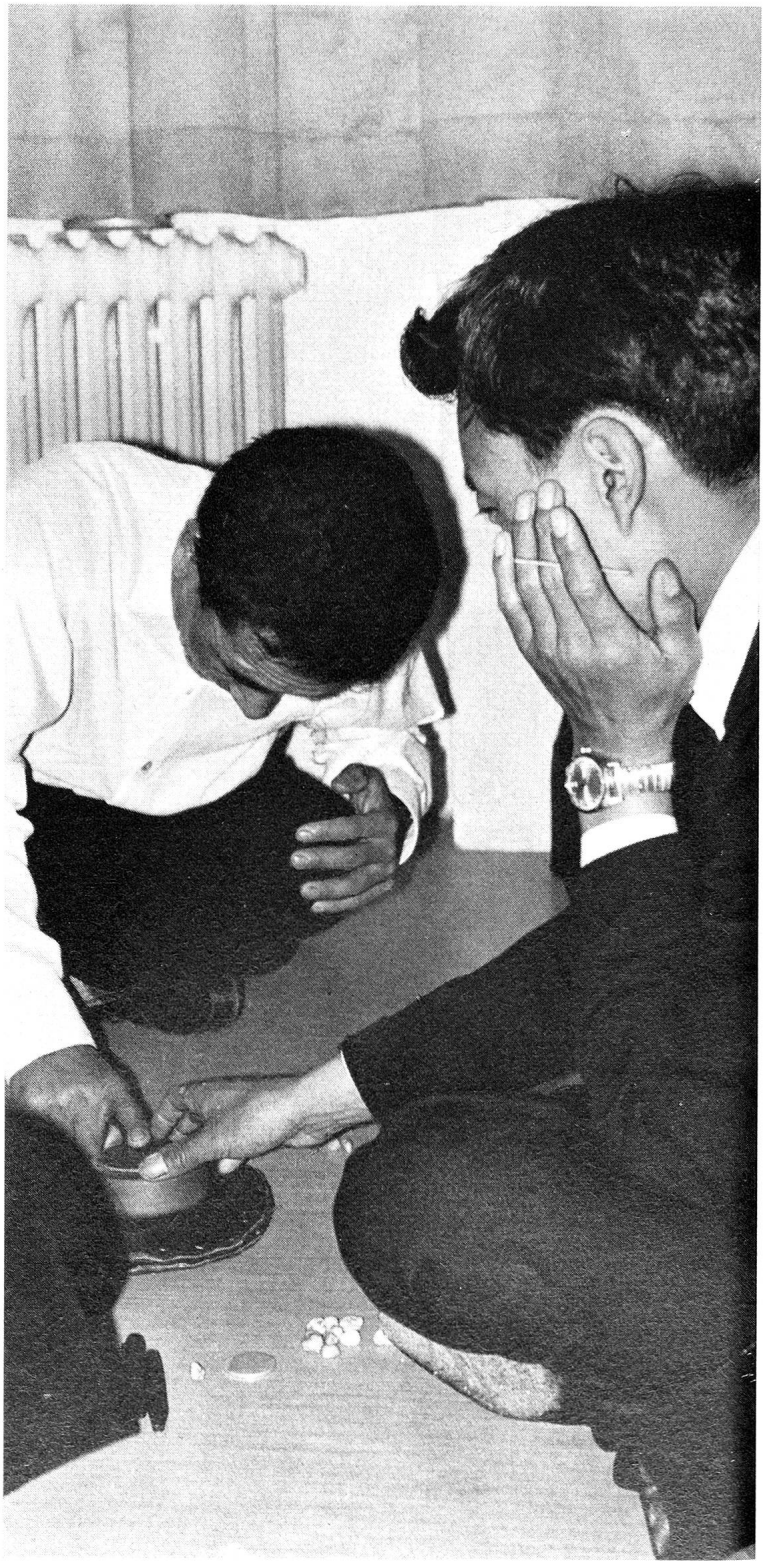
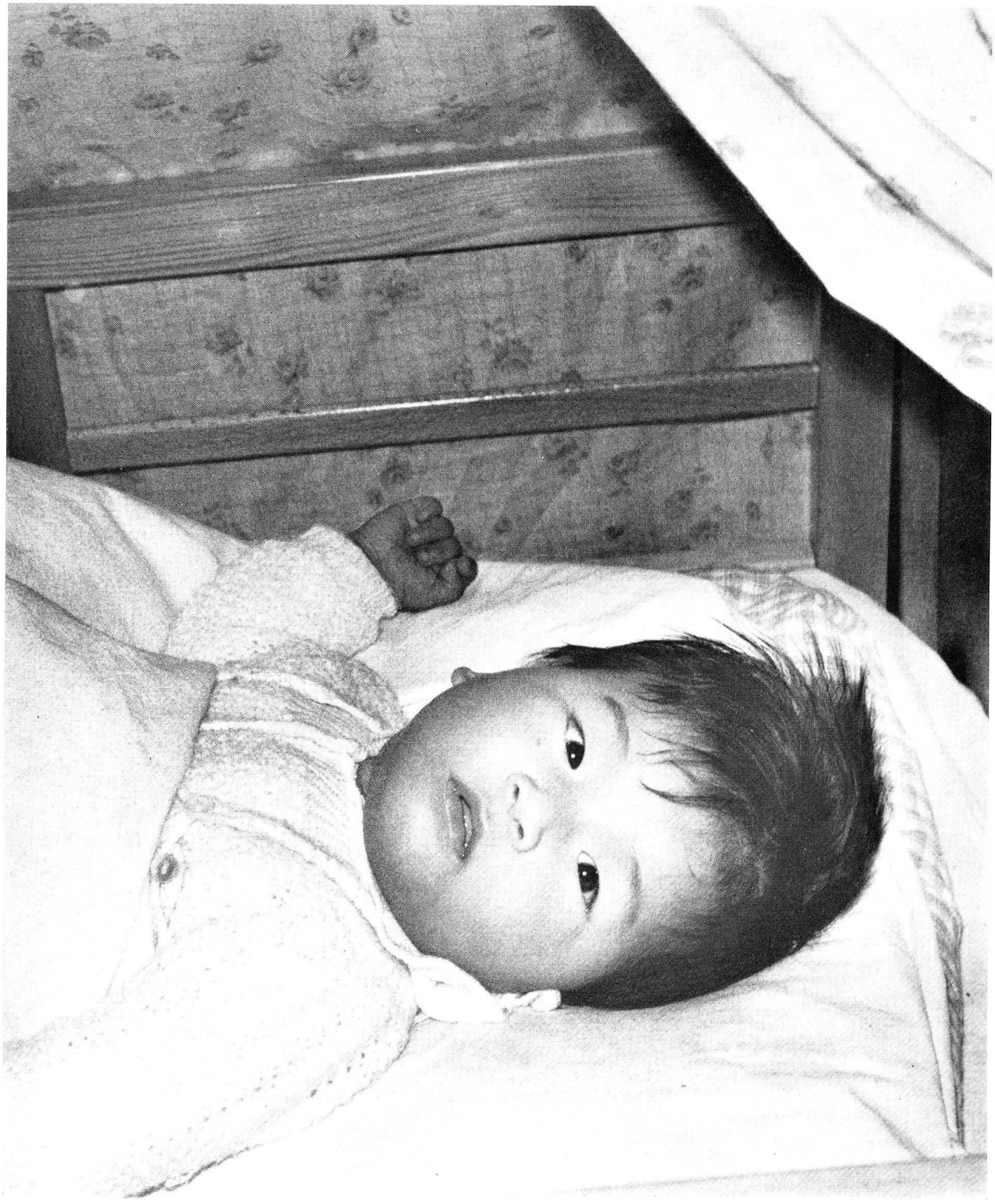
Ein Schweizer Arzt und eine Schweizer Krankenschwester bemühen sich um die Kinder und alle, die sonst in Dharamsala medizinische Hilfe suchen. Die Kinder denken noch nicht daran, was später sein wird. Ja, was wird mit ihnen geschehen, wenn sie die Nursery verlassen müssen? Indien ist ein armes Land. Viele Menschen hungern und haben keine Bleibe. Wie sollen da noch all die tibetischen Flüchtlinge Arbeit und Auskommen finden. Viele von ihnen sind oft in grosser Not und haben keine Hoffnung auf einen Ausweg. Oder doch —? 290 Tibeter fanden in der Schweiz eine neue Heimat. Weitere werden kommen.



Das Schweizerische Rote Kreuz wird sich in Zusammenarbeit mit dem Verein Tibeter Heimstätten bemühen, noch mehr Gruppen von Tibetern in der Schweiz anzusiedeln. Gewiss, es ist ein kostspieliges Unterfangen, und die Gäste bedürfen trotz grosser Anpassungswilligkeit und -fähigkeit noch lange Zeit der Betreuung, aber diese Hilfe ist zurzeit die bestmögliche. Ein paar Familien mehr, denen wir Gastrecht gewähren, bedeutet schon zwanzig oder dreissig Einzelwesen mehr, die aus dem Elend in eine lebenswerte Zukunft geführt werden.

Aufnahmen aus dem Tibeterheim Rikon: ebb.





In den Heimen wie auch in den Einzelhaushaltungen der Tibeter, die in der Schweiz eine neue Heimat fanden, herrscht frohes Familienleben. Seit 1962 sind 62 Tibeterkinder bei uns geboren worden, die nun, zwar fern von ihrem Heimatland, aber doch mit den Sitten und Riten ihres Volkes vertraut, aufwachsen. Die Jugend ist die Hoffnung eines Volkes. Wir freuen uns, wenn wir Schweizer dazu beitragen können, dass diese Kinder und auch jene in Nepal und Indien liebevoll umhegt, gesund und glücklich heranwachsen dürfen. Wir haben das Werk begonnen, wir wollen es weiterführen.